



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg  
*Hamburg University of Applied Sciences*

**DEPARTMENT INFORMATION**

## ***Bachelorarbeit***

Die „grüne Bibliothek“ - Wie wichtig Nachhaltigkeit für das deutsche Bibliothekswesen ist und warum es bis jetzt nur wenig praktische Ansätze dafür gibt

***vorgelegt von***  
*Filiz Röger*

**Studiengang [Bibliotheks- und Informationsmanagement ]**

erste Prüferin: Prof. Dr. Petra Düren  
zweiter Prüfer: Prof. Dr. Hardy Gundlach

**Hamburg, Februar 2015**

## **Abstract**

Diese Arbeit befasst sich mit der Fragestellung, wie wichtig Nachhaltigkeit für das deutsche Bibliothekswesen ist und warum es bis jetzt nur wenig praktische Ansätze dafür gibt. Genauer soll untersucht werden, welche Bemühungen bereits in Bibliotheken diesbezüglich vorliegen und welche Gründe und Motive es dafür gibt. Im theoretischen Teil wird ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand sowie über nachhaltiges Engagement auch im Bezug auf Zertifikate im In- und Ausland gegeben. Um die Fragestellung beantworten zu können, beschäftigt sich der zweite Teil der Arbeit mit der Analyse der durchgeführten Experteninterviews. Anschließend erfolgt die Auswertung, welche zu dem Ergebnis gelangt, dass die Relevanz des Themas „grüne Bibliothek“ im deutschen Bibliothekswesen noch nicht erkannt ist.

## **Schlagworte**

Grüne Bibliothek

Nachhaltigkeit

Deutschland

Zertifizierung

Bibliotheksbau

## **Inhaltsverzeichnis**

Abstract .....	I
Inhaltsverzeichnis .....	II
Anhangsverzeichnis .....	IV
Abkürzungsverzeichnis .....	IV
1. Einleitung .....	1
2. „Grüne Bibliothek“: Ein Definitionsversuch .....	2
3. Stand der Forschung: Ein Überblick .....	4
3.1 Beiträge in der Fachliteratur .....	4
3.2 Beiträge Online .....	8
3.3 Vergleich Inland und Ausland .....	10
4. „Grünes Engagement“ .....	10
4.1 IFLA .....	10
4.2 Nachhaltiges Bauen .....	11
4.3 Zertifikate .....	12
4.3.1 LEED .....	12
4.3.2 ISO .....	13
4.3.3 EMAS .....	13
4.3.4 Ökoprofit .....	14
5. Wahl der Methodik .....	14
5.1 Das Experteninterview .....	15
5.1.1 Definition Experte .....	15
5.2 Auswahl der Institutionen .....	16
5.2.1 Vorstellung der Institutionen .....	16
5.2.2 Planung, Terminabsprache und Durchführung .....	17
5.2.3 Probleme .....	18
5.3 Leitfaden .....	18
6. Anwendung der Methodik .....	19

6.1 Qualitative Inhaltsanalyse.....	19
7. Zusammenfassung der Interviews .....	21
7.1 Stadtbibliothek Duisburg.....	21
7.2 Stadtbücherei Wedel .....	26
7.3 Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin.....	29
7.4 Bücherhallen Hamburg.....	33
8. Auswertung der Interviews .....	37
9. Fazit und Ausblick .....	40
Literaturverzeichnis .....	42
Eidesstattliche Erklärung.....	56

## **Anhangsverzeichnis**

Anh. 1: Interviewleitfaden .....	50
Anh. 2: Screenshots Google.....	55

## **Abkürzungsverzeichnis**

BIB	Berufsverband Information Bibliothek e. V.
BUB	Forum Bibliothek und Information
DBV	Deutscher Bibliotheksverband e. V.
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
LEED	Leadership in Energy and Environmental Design
VDB	Verein Deutscher Bibliothekare e. V.
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz in Deutschland
EMAS	Eco-Management and Audit Scheme

## 1. Einleitung

„Sustainability and going green are a trend.“<sup>1</sup>

Wie sich in der Presse und Fernsehen beobachten lässt, ist Nachhaltigkeit zu einem wichtigen gesellschaftspolitischen Thema geworden. Es setzen sich nicht nur Unternehmen für Nachhaltigkeit ein, sondern die effiziente und zukunftsorientierte Nutzung von Ressourcen berührt auch das Leben von Privatpersonen (wie beispielsweise Carsharing, Fair Trade Kleidung usw.) und dient als Maßstab für ein modernes Leben.<sup>2</sup>

Nachhaltigkeit **ist** ein Trend, vor allem in Deutschland. „Deutschland gilt international als eine der Vorreiternationen beim Klimaschutz und als Pionier beim Ausbau erneuerbarer Energien.“<sup>3</sup> Wir trennen unseren Müll, kaufen biologische Lebensmittel ein und suchen uns Anbieter, die mit erneuerbarem Strom werben.

Während der Entstehungsphase dieser Bachelorarbeit habe ich privat viele Unterhaltungen über meine Thesis geführt. Wenn der Ausdruck „grüne Bibliothek“ fiel, war dies oft der Beginn von regen Diskussionen.

Es kamen Fragen auf wie:

- Was ist eine „grüne Bibliothek“ und was genau ist mit dem Ausdruck „grün“ gemeint?
- Was charakterisiert eine „grüne Bibliothek“?
- Gibt es in Deutschland überhaupt „grüne Bibliotheken“?

Genau diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden.

Zuerst wird sich einer Begriffsdefinition angenähert. Es folgt ein Überblick über den Forschungsstand im In- und Ausland sowie über „Grünes Engagement“ und Organisationen, die Zertifikate für Nachhaltigkeit vergeben. Daraufhin wird näher auf die Wahl und Anwendung der

---

<sup>1</sup> Sommer 2013, S. 1

<sup>2</sup> Vgl. Stankovic 2013, S. 68

<sup>3</sup> Frankfurter Societäts-Medien GmbH 2012

Methodik eingegangen. Nach der Auswertung der Ergebnisse wird zum Schluss ein Fazit zu gezogen und ein Ausblick gegeben.

## **2. „Grüne Bibliothek“: Ein Definitionsversuch**

„Der Begriff Green Building oder Grünes Gebäude ist in der Bauliteratur nicht genau definiert. Dementsprechend wird er je nach Interessengruppe unterschiedlich bestimmt.“<sup>4</sup>

Was macht eine Bibliothek „grün“?

In der Fachliteratur lässt sich keine umfassend detaillierte Definition oder formulierte Standards finden. Vielmehr geht es um die Berücksichtigung einzelner Aspekte, wie es z.B. das „*Leadership in Energy & Environmental Design*“ (LEED) Zertifikat für nachhaltige Gebäude in den USA macht.<sup>5</sup> (Siehe Kapitel 4.3.1 LEED)

Ist das Wort „grün“ vielleicht einfach nur ein Synonym für „nachhaltig“? Nein.

„Grün“ zu sein oder „grüne Verhaltensweisen“ zu leben, ist ein Teilbeitrag zur Nachhaltigkeit. Es mindert den Verbrauch von endlichen oder nur sehr langsam nachwachsenden Ressourcen. Ein nachhaltiges Ökosystem ist ausgeglichen, ein „grünes Ökosystem“ mindert nur die negativen Auswirkungen des unausgeglichenen Systems.<sup>6</sup>

Nachhaltige Gebäude sind darauf ausgerichtet, das Maximum an Vorteilen aus ihrer Umgebung und Verhältnissen zu ziehen, während sie der Umwelt so wenig wie möglich schaden<sup>7</sup>.

---

<sup>4</sup> Vgl. Zimmermann 2008

<sup>5</sup> Vgl. U.S. Green Building Council 2015

<sup>6</sup> Vgl. McBane Mulford 2010, S. 2 f.

<sup>7</sup> Vgl. Gisolfi 2011, S. 2

Das betrifft vor allem die Bibliotheksgebäude. Genauer gesagt geht es um Energieeffizienz und optimale Wassernutzung bzw. Einsparung von Energie. Im besten Fall ist diese ebenfalls nachhaltig, also erneuerbar.<sup>8</sup>

Allerdings ist an dieser Stellen anzumerken, dass der Begriff „erneuerbar“ mit „Nachhaltigkeit“ gleichgesetzt wird.

Dies ist inhaltlich nicht ganz richtig, denn ein erneuerbares System produziert mehr als benötigt wird. Dies ist bei einem nachhaltigen System nicht der Fall. Der Begriff „erneuerbar“ geht somit noch einen Schritt weiter als „nachhaltig“, denn er beschreibt ein System, indem mehr beigetragen als gebraucht wird. Beispielsweise hinterlässt ein Plusenergiehaus nicht nur einen neutralen ökologischen Fußabdruck, sondern fördert Wachstum und Evolution<sup>9</sup>

„Bibliotheken müssen sich [...] als ‚lernende Organisationen‘ verstehen und definieren.“<sup>10</sup> Da öffentliche Bibliotheken stark frequentierte Einrichtungen sind, können die umfangreichen Medienbestände zusätzlich dazu beitragen, das öffentliche Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren.<sup>11</sup> Nachhaltigkeit bezieht sich eben nicht nur auf Investitions- und Betriebskosten sowie den ökologischen Fußabdruck, sondern sehr viel weitergehender, auf die Interaktion des Bibliotheksgebäudes mit seiner Umwelt.<sup>12</sup>

Wird dies mit relativ niedrigem finanziellem Aufwand und auch mit ein wenig Hilfe der lokalen Bevölkerung durchgesetzt, kann eine Institution so das soziale und kulturelle Leben verbessern.<sup>13</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. Flannery 2014, S. 4

<sup>9</sup> Vgl. McBane Mulford 2010, S. 4

<sup>10</sup> Barbian 2013, S. 89

<sup>11</sup> Vgl. Barbian 2013, S.89

<sup>12</sup> Vgl. Eigenbrodt 2012, S. 35

<sup>13</sup> Vgl. Flannery 2014, S. 4

An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass der Begriff „nachhaltig“ bzw. „Nachhaltigkeit“ noch viel mehr umfasst, als den ökologischen Aspekt. Er kann sich nur darauf beziehen, dass etwas für einen längeren Zeitraum eine anhaltende Wirkung hat, was nichts mit der ökologischen Nachhaltigkeit zu tun hat.<sup>14</sup> Beispielsweise kann Ökonomie nachhaltig sein, indem sie ein ausgeglichenes Wachstum vorweist.

Diese Arbeit berücksichtigt lediglich die ökologische Nachhaltigkeit von Bibliotheken.

### **3. Stand der Forschung: Ein Überblick**

In dieser schriftlichen Abhandlung sollen keine konkreten Beispiele für nachhaltiges Handeln definiert werden, da es dazu bereits Beiträge in der Fachliteratur gibt. Stattdessen soll hinterfragt werden, inwiefern sich bereits ein „grüner Gedanke“ in deutschen Bibliotheken festgesetzt hat.

#### **3.1 Beiträge in der Fachliteratur**

Während der Recherche war auffällig, dass nur wenige deutschsprachige Quellen zum Thema Nachhaltigkeit in Bibliotheken existieren:

Es gibt ein Sammelwerk, herausgegeben von der „*International Federation of Library Associations and Institutions*“ (IFLA), das deutsche und englische Beiträge enthält, sich aber nicht nur ausschließlich auf Deutschland bezieht.<sup>15</sup> Wie Hauke bereits in der Einleitung erwähnt, kamen vergangene Publikationen aus den USA, aber das Buch „*The Green Library : Die Grüne Bibliothek*“ befasst sich ebenso mit Europa, Asien und Australien. Die Themen beschäftigen sich sowohl mit Best-Practice-Beispielen, wie man „grün“ werden kann und wo dies bereits praktisch umgesetzt wird als auch mit dem Thema, was Nachhaltigkeit in Bezug auf Bibliotheken bedeutet.<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> Vgl. Bibliographisches Institut GmbH 2013

<sup>15</sup> Vgl. Hauke 2013a

<sup>16</sup> Vgl. Hauke 2013b, S. 7

Des Weiteren gab es in der Fachzeitschrift „*BUB: Forum Bibliothek und Information*“ Beiträge, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit in Bibliotheken auseinander gesetzt haben.

Der Artikel „*Ein Plädoyer für die „grüne Bibliothek*“ aus dem Jahr 2012 von Götz setzt sich explizit mit dem Thema „nachhaltige Bibliothek“ auseinander. Hier wird umfangreich an die Institutionen appelliert, nachhaltiger im Hinblick auf den Bibliotheksbau (Neubau und Umbau), die Ressourcennutzung, alternative Energiebeschaffung bis hin zu „grüner Arbeitskleidung“ für Mitarbeiter zu handeln. Ebenfalls schlägt Götz vor, dass es zukünftig einen Preis geben könne, der an den Bibliotheken verliehen wird, die sich für Nachhaltigkeit engagieren, um somit den Anreiz der Investitionen von Nachhaltigkeit zu verstärken.<sup>17</sup>

Als Fazit wird von Götz fest gehalten: „Wir alle können etwas für die Umwelt und ein zeitgemäßes Image der Bibliotheken tun: Wann und wo auch immer an-, um- oder neugebaut wird, sollten wir die Partner (Architekten und Unterhaltsträger etwa) auf die vorgenannten Möglichkeiten hinweisen und ein nachhaltiges Bauen einfordern.“<sup>18</sup>

Im Beitrag „*Vom neuen Anstrich zur flexibel fortschreitenden Veränderung*“ von Eigenbrodt aus dem Jahr 2013 spielt der ökologische Aspekt nur eine Nebenrolle. Es geht eher darum, dass sich aufgrund des demographischen Wandels und dem Wachstumsrückgang in Industriegesellschaften auch die Bibliotheken ändern müssen. Der Fokus von Bibliotheken hat sich verändert und liegt nicht mehr so sehr auf der Sammlung sondern auf der Informationsvermittlung und dem Umgang mit Wissen. Anders gesagt ist nicht Quantität sondern Qualität wichtig und dies bezieht sich auch auf die Bibliotheksflächen. Sanierung kann eine Alternative zum Neubau sein,

---

<sup>17</sup> Vgl. Götz 2012

<sup>18</sup> Götz 2012, S. 64

wenn man es richtig macht. Raumqualität hat im weitesten Sinne auch mit ökologisch sinnvollen Maßnahmen zu tun.<sup>19</sup>

In dem Artikel *„Farbe bekennen-Grüne Bibliotheken auf die Agenda“* von Hauke aus dem Jahr 2014, wird - wie der Titel schon besagt- der Wunsch laut, dass Nachhaltigkeit einen größeren Platz in der Bibliothekslandschaft bekommen sollte. Die Institutionen sollen mit dem, was sie bereits zur Nachhaltigkeit leisten an die Öffentlichkeit treten. Der daraus resultierende Imagegewinn sei allerdings noch nicht erkannt.

Die Institutionen sollen unter Einbezug von Partnern wie beispielsweise dem *„Bund für Umwelt und Naturschutz in Deutschland“* (BUND) aktiver werden und an lokalen nachhaltigen Programmen teilnehmen, um somit im besten Fall auch neue Sponsoren zu gewinnen. Ebenfalls geht der Artikel auf die Bibliotheksmitarbeiter ein. Diese sollen nicht nur bei Entscheidungen mit einbezogen werden, sondern sie sollen sich engagiert beteiligen.

Besonders hervorzuheben ist, dass der Artikel an den Berufsverband Information Bibliothek (BIB) appelliert, „grüne Bibliothek“ zum Jahresthema zu erklären.<sup>20</sup>

Der Vollständigkeit halber ist zu erwähnen, dass es im Jahr 2010 einen Artikel in der Fachzeitschrift *„Bibliotheksforum Bayern“* gab, der die speziellen Baubesonderheiten der Stadtbücherei Augsburg behandelt hat. Aber das Thema Nachhaltigkeit hat hier ebenfalls nur eine nebensächliche Rolle gespielt.<sup>21</sup>

Insgesamt ist festzuhalten, dass durch die eingeschränkte Fachliteratur in Deutschland das Thema Nachhaltigkeit noch keine Bedeutung für die Gestaltung, Einrichtung und Planung von Bibliotheksbetrieben hat.

---

<sup>19</sup> Vgl. Eigenbrodt 2012

<sup>20</sup> Vgl. Hauke 2014b

<sup>21</sup> Vgl. Schrammel 2010

Im anglo-amerikanischen Raum sieht dies schon anders aus. Es gibt mehrere Publikationen zum Thema „sustainable library“. Im Folgenden soll nur auf diese eingegangen werden, welche für diese Bachelorarbeit verwendet wurden:

Im Jahr 2008 erschien der Artikel „*The Green Library Movement: An Overview and Beyond*“ im „*Electronic Green Journal*“.<sup>22</sup> Da auf den Beitrag mehr als 5000 Mal zugegriffen wurde, gab die Autorin daraufhin ein Sammelwerk heraus, in dem es unter anderem um „grüne Gebäude“ geht, „grünen Service und Programme“ sowie Beiträge über bereits aktiv „grüne Bibliotheken“.<sup>23</sup> Außerdem gibt es zu dieser Publikation noch eine Webseite, die aktive „grüne Bibliotheken“ in den USA und Kanada listet und auch solche, die noch im Aufbau sind.<sup>24</sup>

Eine weitere Publikation „*How Green is My Library*“ setzt sich konkret mit dem Begriff „grün“ auseinander und erklärt, warum man als Bibliothek „grün“ sein sollte. Darüber hinaus enthält er eine Checkliste, um festzustellen, wie „grün“ die eigene Institution schon ist und gibt konkrete Beispiele dafür, (noch) „grüner“ zu werden.<sup>25</sup>

Eine aktuelle Veröffentlichung aus dem Jahr 2014 ist das Buch „*Eco-Library Design*“ von Flannery. An Beispielen von bereits existierenden Bibliotheksgebäuden auf der ganzen Welt wird im Detail darauf eingegangen, wie Planer und Architekten mit schrumpfenden Ressourcen in verschiedenen geografischen und klimatischen Bedingungen umgehen.<sup>26</sup>

Hier liegt das Hauptaugenmerk auf dem baulichen Aspekt der Gebäude. Zwar werden die besonderen Ansprüche einer Bibliothek berücksichtigt,

---

<sup>22</sup> Vgl. Antonelli 2008

<sup>23</sup> Vgl. Antonelli 2012

<sup>24</sup> Vgl. Antonelli 2009

<sup>25</sup> Vgl. McBane Mulford 2010

<sup>26</sup> Vgl. Flannery 2014

dennoch wird nicht darauf eingegangen, wie das bibliothekarische Management nachhaltiger gestaltet werden kann oder die Belegschaft zu nachhaltigerem Handeln animiert werden kann.

### **3.2 Beiträge Online**

Das Folgende sind keine wissenschaftlich fundierten Quellen, sie sollen lediglich einen Einblick geben, inwieweit Nachhaltigkeit im Bibliothekswesen sowohl im Inland als auch im Ausland besprochen wird.

Im Internet findet man im deutschsprachigen Bereich nichts Nennenswertes. Der „*Deutscher Bibliotheksverband e.V.*“ (DBV) listet auf seiner Homepage nur drei englischsprachige Links unter dem Begriff „grüne Bibliothek“.<sup>27</sup>

Es gibt keinen offiziellen Blog oder Webseite zu dem Thema. Ein privat geführter Blog mit Namen „*Die grüne Bibliothek*“ wird seit Ende 2011 nicht mehr gepflegt.<sup>28</sup>

Andere privat geführte Blogs, die sich mit bibliothekarischen Themen auseinandersetzen, behandeln das Thema nur sporadisch. „*Infobib*“ hat beispielsweise im Mai 2013 einen Beitrag veröffentlicht, indem das Verleihen von Strommessgeräten in Bibliotheken thematisiert wird. Ein früherer Beitrag aus November 2008 weist lediglich auf einen englischsprachigen Blog zum Thema „grüne Bibliothek“ hin.<sup>29</sup>

Zwischen der Veröffentlichung der Beiträge liegen über vier Jahre. Zudem wird das Thema Nachhaltigkeit nur angerissen und nicht im ganzen Konzept erfasst.

Des Weiteren kann man online verschiedene Beiträge zu der bereits genannten Publikation „*The green Library : Die grüne Bibliothek*“ finden,

---

<sup>27</sup> Vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2015

<sup>28</sup> Vgl. Eichel 2011

<sup>29</sup> Vgl. Hauschke 2013

wie beispielsweise auf der Homepage des „Vereins deutscher Bibliothekare“ (VDB).<sup>30</sup>

Nicht direkt eine Online-Quelle, aber dennoch erwähnenswert, ist der Vortrag „Farbe bekennen – Grüne Bibliotheken auf die Tagesordnung!“ von Frau Dr. Petra Hauke und Herrn Dr. Klaus Ulrich Werner auf dem „Bibliothekartag“ 2014 in Bremen, welcher bei bibliothekarischen Veranstaltungen bis jetzt eine Alleinstellung hat.<sup>31</sup>

Internationale Blogs gibt es im Gegenzug zahlreiche, diese werden im Folgenden nur beispielhaft wieder gegeben.

Zum einen gibt es den privat geführten Blog „*sustainablelibraries.org*“, welcher von einer Bibliothekarin und einer LEED-zertifizierten Gebäudeberaterin geführt wird,<sup>32</sup> zum anderen gibt es den ebenfalls privaten Blog „*greeningyourlibrary.wordpress.com*“, welcher seit 2008 existiert.<sup>33</sup> Beide werden regelmäßig aktualisiert.

Die Webseite von Antonelli „*greenlibraries.org*“ listet aktuell 42 nach LEED-Standard zertifizierte „grüne Bibliotheken“ in Nordamerika.<sup>34</sup>

Nachhaltig handelnde Bibliotheken in anderen Ländern sind beispielsweise:

- Singapore: „*My Tree House*“ erste „grüne Kinderbibliothek“<sup>35</sup>
- Thailand: Umweltbibliothek an der Kasetsart Universität in Bangkok<sup>36</sup>
- Finnland: Öffentliche Bibliothek in Vallila ist Öko-zertifiziert und nennt sich selbst „grün“<sup>37</sup>

---

<sup>30</sup> Vgl. Verein Deutscher Bibliothekare e.V 2013

<sup>31</sup> Vgl. Hauke 2014b

<sup>32</sup> Vgl. Smith Aldrich 2015

<sup>33</sup> Vgl. Filar Williams 2015

<sup>34</sup> vgl. Antonelli 2009

<sup>35</sup> Vgl. Ni 2013, S. 295

<sup>36</sup> Vgl. Tinarat 2013, S. 213

### **3.3 Vergleich Inland und Ausland**

Wird bei Google nach „*nachhaltige bibliothek*“ sucht, erscheinen ungefähr 731.000 Ergebnisse. Wird nach „*sustainable library*“ gesucht, erscheinen ungefähr 180.000.000 Ergebnisse. Das sind fast 250 Mal mehr Treffer!<sup>38</sup>

Es macht insgesamt den Eindruck, als würde das Thema Nachhaltigkeit in Bibliotheken im anglo-amerikanischen Raum eine viel größere Rolle spielen als in Deutschland.

Als Ergänzung soll noch angemerkt werden, dass es sowohl einen englischsprachigen Wikipedia-Eintrag zu „Green Library“<sup>39</sup> gibt, als auch eine Facebook-Gruppe.<sup>40</sup>

## **4. „Grünes Engagement“**

### **4.1 IFLA**

Die „*International Federation of Library Associations and Institutions*“, abgekürzt IFLA, hat eine „*Environmental Sustainability and Libraries Special Interest Group*“ gegründet, welche folgende Themen behandelt:

- Auswirkungen des Klimawandels auf Bibliotheken
- Anwendung von umweltfreundlichen Handlungen in Bibliotheken
- Umweltempfehlungen für den Beruf
- Steigerung und Förderung von dokumentarischen Ressourcen und Bibliotheksdienstleistungen im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit
- Steigerung des Umweltbewusstseins bei Bibliothekaren selbst<sup>41</sup>

---

<sup>37</sup> Vgl. Vallila Library 2013

<sup>38</sup> siehe Anh. 2 : Screenshots Google

<sup>39</sup> Vgl. Wikimedia Foundation 2015

<sup>40</sup> Vgl. The Green Library Global Facebook Group 2015

<sup>41</sup> Vgl. IFLA 2014

## 4.2 Nachhaltiges Bauen

Neu Bauen ist in Deutschland seit 25 Jahren so reguliert, dass man die Arbeit nicht ohne Einhaltung der Nachhaltigkeitsregeln beginnen kann. Somit ist Nachhaltigkeit beim Bau schon zur Routine geworden. Marketingstrategien vieler Architekturbüros berücksichtigen das Thema Nachhaltigkeit als Schwerpunkt, um konkurrenzfähig zu bleiben. Für Neubauten gilt, dass es kein Universalrezept gibt, sondern immer wieder von neuem geschaut werden muss, was zu welchem Gebäude passt und was möglich ist. Was ist nötig und was nicht? Die Finanzen spielen natürlich ebenfalls eine große Rolle.<sup>42</sup>

„Darüber hinaus haben wir eine Bauindustrie, die sehr schnell reagiert, auch auf die Wünsche und die Ideen der Architekten. Und dadurch sind wir einfach technisch und technologisch viel weiter im Verhältnis zu anderen Ländern. Deswegen ist unsere Expertise im Ausland sehr gefragt.“<sup>43</sup>

Der Wunsch, eine „grüne Bibliothek“ zu bauen, wird oft an Architekten heran getragen, allerdings kommen diese Wünsche eher aus dem Ausland. Gerade deutsche Architekten gelten im Ausland als besonders kompetent für diese Aufgabe, da die Praktiken und Normen in Deutschland sehr hoch sind.<sup>44</sup>

Deutsche Zertifikate bzw. Standards haben allerdings im Ausland keine große Verbreitung.<sup>45</sup>

---

<sup>42</sup> Vgl. Stankovic 2013, S. 69

<sup>43</sup> Stankovic 2013, S. 74 f.

<sup>44</sup> Vgl. Stankovic 2013, S. 74

<sup>45</sup> Vgl. Stankovic 2013 S. 75

„Da gibt es die Zertifikate aus dem amerikanischen Raum. Die Amerikaner sind sehr viel aggressiver als wir Deutschen in der Vermarktung. Hinter diesem Zertifikat stehen ein sehr großes Marketinginteresse und die Industrie. Insofern muss man das vielleicht parallel sehen: Das Know-how der deutschen Architekten – vielleicht auch der skandinavischen – ist schon sehr hoch, aber die Merkantilität der Zertifizierungen ist woanders stärker. [...] Das bedeutet, dass andere Architekten, z.B. aus den USA oder England, viel stärker damit konfrontiert sind, deren LEED-Zertifizierung einzuhalten.“<sup>46</sup>

## **4.3 Zertifikate**

### **4.3.1 LEED**

„LEED [*Leadership in Energy & Environmental Design*] certification is recognized across the globe as the premier mark of achievement in green building.“<sup>47</sup>

Wie bereits erwähnt, ist das LEED ein Zertifikat vom „*U.S. Green Building Council*“, welches die teilnehmenden Gebäude mit Punkten bewertet und sie dann in folgende Rangstufe einordnet:

- 40-49 Punkte = Zertifizierung
- 50-59 Punkte = Silberstatus
- 60-79 Punkte = Goldstatus
- 80+ Punkte = Platinstatus<sup>48</sup>

In anderen Worten: Je höher die Punktzahl, desto nachhaltiger ist das Gebäude.

---

<sup>46</sup> Stankovic 2013, S.75

<sup>47</sup> U.S. Green Building Council 2015

<sup>48</sup> Vgl. U.S. Green Building Council 2015

Vorteile, die aus einer LEED-Zertifizierung entstehen, sind nicht nur Kosteneinsparungen im Hinblick auf einen effizienteren Energie- und Wasserverbrauch sondern auch Steuereinsparungen und Wertsteigerung des Grundstücks. Außerdem steigert es die Attraktivität für einen potenziellen neuen Arbeitnehmer.<sup>49</sup>

#### **4.3.2 ISO**

Die „*International Organization for Standardization*“ (ISO) ist eine unabhängige Organisation, welche internationale Standards vorgibt.

Die Normenfamilie der ISO 14000 befasst sich mit unterschiedlichen Aspekten des Umweltmanagements. Sie bietet praktische Arbeitshilfen für Unternehmen und Organisationen, welche Ihre Auswirkungen auf die Umwelt bestimmen und kontrollieren wollen.

Die ISO 14001:2004 und ISO 14004:2004 beispielsweise konzentrieren sich auf Umweltmanagementsysteme. Die anderen Standards in dieser Kategorie definieren spezifischere Umweltthemen wie Life-Cycle-Analyse oder Kommunikation und Wirtschaftsprüfung.<sup>50</sup>

#### **4.3.3 EMAS**

Das „*Eco-Management and Audit Scheme*“, kurz EMAS, ist ein System der Europäischen Union für nachhaltiges Umweltmanagement. Organisationen jeglicher Art können mit dem Gütesiegel ausgezeichnet werden solange sie die entsprechenden Anforderungen erfüllen. Durch das standardisierte Management-System kann die Umweltleistung kontinuierlich verbessert werden. Die teilnehmenden Unternehmen werden von einem unabhängigen Gutachter validiert und veröffentlichen Ihre Umweltziele jährlich in der EMAS-Umwelterklärung.<sup>51</sup>

---

<sup>49</sup> Vgl. U.S. Green Building Council 2015

<sup>50</sup> Vgl. International Organization for Standardization ISO o. J.

<sup>51</sup> Vgl. Umweltgutachterausschuss (UGA) o.J.

#### **4.3.4 Ökoprofit**

Ökoprofit soll hier beispielhaft für mögliche lokale und regionale Zertifikate und Programme stehen, für die sich Bibliotheken bewerben können.

Ökoprofit ist ein Umweltmanagementsystem, es stärkt Unternehmen ökonomisch und ökologisch durch abgestimmte Maßnahmen, um die Öko-Effizienz zu stärken.<sup>52</sup>

„Die Maßnahmen umfassen:

- die Identifizierung von Einsparmöglichkeiten durch Umweltmaßnahmen
- die Steigerung des Umweltbewusstseins der Mitarbeiter
- die Vernetzung der teilnehmenden Betriebe und der Stadt“<sup>53</sup>

„Ökoprofit bietet einen hervorragenden Einstieg in das Umweltmanagement. Aufgrund des verhältnismäßig geringen bürokratischen Aufwands und der Implementierungskosten ist das Modell ausgezeichnet, als erster Schritt für den Aufbau eines Umweltmanagementsystems nach EMAS und ISO14001 geeignet.“<sup>54</sup>

#### **5. Wahl der Methodik**

Es ist nun deutlich geworden, dass in Deutschland im Hinblick auf „grüne Bibliotheken“ noch nicht viel publiziert worden ist, auch wenn nachhaltige bauliche sowie gesetzliche Vorgaben in Deutschland eingehalten werden. Ein Zertifikaterwerb beruht immer auf freiwilliger Basis.

Um sich der Fragestellung anzunähern, ist die Methode des nichtstandardisierten, leitfadengeführten Experteninterviews gewählt worden, welche mit einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurde.<sup>55</sup>

---

<sup>52</sup> Vgl. B.A.U.M. Consult GmbH Hamm o.J.

<sup>53</sup> B.A.U.M. Consult GmbH Hamm o.J.

<sup>54</sup> B.A.U.M. Consult GmbH Hamm o.J.

<sup>55</sup> Vgl. Gläser 2004, S. 107 f.

## **5.1 Das Experteninterview**

Die Methodik des Experteninterviews wurde gewählt, um einen aktiven Kommunikationsprozess<sup>56</sup> zu bewirken und um die Thesen zur offenen Diskussion mit den Gesprächspartnern zu stellen.<sup>57</sup>

Die Methode macht dann Sinn:

- „wenn in einem Interview mehrere unterschiedliche Themen behandelt werden müssen, die durch das Ziel der Untersuchung und nicht durch die Antworten des Interviewpartners bestimmt werden, und
- wenn im Interview auch einzelne, genau bestimmbare Informationen erhoben werden müssen.“<sup>58</sup>

### **5.1.1 Definition „Experte“**

„Experten [...] sind Angehörige einer Funktionselite, die über besonderes Wissen verfügen.“<sup>59</sup>

Das Experteninterview ist eine Methode um einen bestimmten sozialen Sachverhalt zu erschließen und hat zwei wichtige Merkmale:<sup>60</sup>

- „1. Die Experten sind ein Medium, durch das die Sozialwissenschaftler Wissen über einen ihn interessierenden Sachverhalt erlangen will. Sie sind also nicht das „Objekt“ unserer Untersuchung, der eigentliche Fokus unseres Interesses, sondern sie sind bzw. waren „Zeugen“ der uns interessierenden Prozesse. [...]
- 2. Die Experten haben eine besondere, mitunter sogar exklusive Stellung in dem sozialen Kontext, den wir untersuchen wollen.“

Für diese Bachelorarbeit wurden vier Experten aus deutschen Bibliotheken interviewt.

---

<sup>56</sup> Vgl. Gläser 2004, S. 107

<sup>57</sup> Vgl. Atteslander 2010, S. 142

<sup>58</sup> Gläser 2004, S. 107

<sup>59</sup> Gläser 2004, S. 9

<sup>60</sup> Vgl. Gläser 2004, S. 10

## **5.2 Auswahl der Institutionen**

Im Zuge der Recherchen hat sich ein überschaubarer Kern von nachhaltig handelnden Bibliotheken heraus kristallisiert. Die Wahl fiel auf drei öffentliche und eine wissenschaftliche Bibliothek:

- -Stadtbibliothek Duisburg
- -Stadtbücherei Wedel
- -Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin
- -Bücherhallen Hamburg

Im Folgenden wird ein Überblick über die nachhaltigen Charakteristika dieser Institutionen gegeben, welche ausschlaggebend für meine Entscheidung zum Experteninterview war.

### **5.2.1 Vorstellung Institutionen**

Die Stadtbibliothek Duisburg hat im Jahr 2012 einen Themenbereich „Umwelt“ eingerichtet. Ergänzend zu dem Bestand fand zur Eröffnung ebenfalls eine aktive Vermittlung des Themas in Form von verschiedenen Veranstaltungen und Ausstellungen statt. Ausschlaggebend für diese Handlungen war unter anderem die geografische Lage der Bibliothek, die sich mitten im Ruhrgebiet befindet, einer Region, die durch massiven Ressourcenabbau und Umweltbelastung gezeichnet ist.<sup>61</sup>

Bei dem Neubau für die Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin konnten „[...] grundlegende aktive wie auch passive bautechnische Neuerungen verwirklicht werden, um Nachhaltigkeit sowohl im Hinblick auf die Nutzerfreundlichkeit als auch auf den Schutz des Bestandes zu garantieren. [...] ‚Die‘] Nutzung von Tageslicht in Verbindung mit einem innovativen Heiz- und Lüftungssystem sorgen neben weiteren Strategien für die angestrebte Nachhaltigkeit.“<sup>62</sup>

---

<sup>61</sup> Vgl. Barbian 2013, S. 89 f.

<sup>62</sup> Hallmann 2013, S. 241

Die Bibliothek hat in ihrem fast zehnjährigen Bestehen zahlreiche Preise gewonnen und ist laut Fachliteratur auf dem Weg, eine „grüne Bibliothek“ zu werden.<sup>63</sup>

Die Bücherhallen Hamburg liefern ein Beispiel für einen Schritt in Richtung einer ökologisch nachhaltigen Veränderung. Von 2008-2011 fanden umfangreiche Umbauten an dem Hauptgebäude statt. Zum Umbau gehörte unter anderem eine zeitgemäße Beleuchtung. Generell sollte die Lichtplanung ökologisch optimiert werden, sodass Tageslicht im Hinblick auf die gebäudespezifischen Bedingungen bestmöglich ausgenutzt wird. Des Weiteren sollte eine hohe Energieeffizienz mit größtmöglicher Wirtschaftlichkeit erreicht werden.<sup>64</sup>

Zusätzlich sind die Bücherhallen von Ökoprotit zertifiziert. Die Maßnahmen, welche im Zuge der Zertifizierung durchgeführt werden, sind beispielsweise Energieeinsparungen und Müllreduzierung.<sup>65</sup>

Die Stadtbücherei Wedel hat sich dafür entschieden, im Zuge einer Bachelorarbeit im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der „Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg“, welche sich ebenfalls mit dem Thema „grüne Bibliothek“ auseinandersetzt, ein Konzept für die eigene Institution entwickeln zu lassen.<sup>66</sup>

### **5.2.2 Planung, Terminabsprache und Durchführung**

Nach ausgiebiger Recherche über das Thema „grüne Bibliothek“ und Entscheidung, welche Institutionen für die Thesis in Frage kommen, fand die Kontaktaufnahme ausschließlich per Email statt. Nach der Zustimmung der Gesprächspartner wurden die Interviews jeweils in den nächsten vier Wochen durchgeführt.

---

<sup>63</sup> Vgl. Hallmann 2013, S. 241 ff.

<sup>64</sup> Vgl. Keite 2013, S.345 ff.

<sup>65</sup> Vgl. Gemeinnützige Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen o. J.

<sup>66</sup> Diese Information wurde durch die Erstprüferin erteilt. Die erwähnte Thesis wurde ebenfalls von der Erstprüferin betreut.

Die Interviews wurden jeweils vor Ort der Institution durchgeführt. Die Gespräche wurden mit vorheriger Absprache der Gesprächspartner, mit Tonband aufgenommen und später transkribiert. Für die Gesprächszeit wurden 60-90 Minuten angesetzt. Die tatsächliche Länge der Tonbandaufnahmen liegt zwischen 55 und 90 Minuten.

### **5.2.3 Probleme**

Es gestaltete sich schwierig, Interviewpartner zu finden, die zu einem Gespräch bereit waren. Die wenigen Institutionen, die sich zu einem Interview eignen sind über ganz Deutschland verteilt. Die Gespräche sollten ausnahmslos vor Ort und persönlich durchgeführt werden. Dementsprechend wurde die Möglichkeit eines Telefoninterviews ausgeschlossen. Ohnehin geben Telefoninterviews andere Voraussetzungen vor, was die Vergleichbarkeit mit den restlichen Interviews in Frage stellen würde.<sup>67</sup>

Die freie Recherche nach nachhaltig handelnden Bibliotheken gestaltete sich ebenfalls schwierig, da viele Institutionen Ihr nachhaltiges Handeln nicht veröffentlichen.<sup>68</sup>

Aufgrund der geschilderten Probleme, wurden anstatt der ursprünglich geforderten fünf Interviews lediglich vier durchgeführt.

### **5.3 Leitfaden<sup>69</sup>**

Der Interviewleitfaden gibt die Richtung des Interviews vor und bildet das Gerüst des Gesprächs.<sup>70</sup> Da die Länge des Interviews zwischen einer und anderthalb Stunden bemessen sein sollte, wurden fünfzehn Hauptfragen für den Leitfaden entwickelt. In der Fachliteratur werden acht bis fünfzehn Fragen empfohlen.<sup>71</sup> An die Hauptfragen sind zum Teil Nachfragen angeschlossen, welche die vorangegangene Antwort noch vertiefen oder gegebenenfalls Unklarheiten klären soll.

---

<sup>67</sup> Vgl. Atteslander 2010, S. 158 f.

<sup>68</sup> Vgl. Stankovic 2013, S.76

<sup>69</sup> Siehe Anh. 1 : Interviewleitfaden

<sup>70</sup> Vgl. Gläser 2004, S. 138

<sup>71</sup> Vgl. Gläser 2004, S. 140

Die Fragen sind thematisch so angeordnet, dass sie für die spätere Auswertung in folgende Auswertungskategorien für die Extraktion und die darauf folgende Interpretation gewählt wurden:<sup>72</sup>

- Begriffsdefinition und Unterschiede
- Aktueller Stand in Deutschland
- Gründe, die gegen „grün“ sprechen
- Vorbildfunktion
- Erwartungshaltung der Nutzer
- Identifikation für eigene Institution
- Beeinflussung von außen
- Mitarbeiter
- Öffentlichkeitsarbeit
- Motive für Veränderung
- Zukünftige Schritte/ Was muss getan werden

## **6. Anwendung der Methodik**

Ziel war es, durch das Interview in einen offenen Dialog mit dem Gesprächspartner zu treten, um die persönlichen Ansichten über Nachhaltigkeit in deutschen Bibliotheken zu erfahren. Da nur eine geringe Anzahl von Interviews geführt wurde und das Gesagte lediglich die persönliche Meinung der Gesprächspartner vertritt, können die Ergebnisse nur eine Tendenz zum Thema „grüne Bibliothek“ aufzeigen.

### **6.1 Qualitative Inhaltsanalyse**

„Die qualitativen Auswertungsmethoden entziehen sich einer einfachen Klassifizierung. In der Methodenliteratur werden sie meist ohne Systematisierung nebeneinandergestellt und unabhängig voneinander beschrieben.“<sup>73</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. Gläser 2004, S. 203 f.

<sup>73</sup> Gläser 2004, S. 41 f.

Um trotzdem eine Vergleichbarkeit der Interviews zu gewährleisten, werde ich diese im Folgenden mit der qualitativen Inhaltsanalyse aus.

„Die qualitative Inhaltsanalyse wertet Texte aus, indem sie ihnen in einem systematischen Verfahren Informationen entnimmt. Zu diesem Zweck wird der Text mit einem Analyseraster auf relevante Informationen hin durchsucht. Die dem Text entnommenen Informationen werden den Kategorien des Analyserasters zugeordnet und relativ unabhängig vom Text weiterverarbeitet, d.h. umgewandelt, mit anderen Informationen synthetisiert, verworfen usw.“<sup>74</sup>

Die wichtigsten Informationen aus den Interviews werden im Folgenden extrahiert, um sie als Grundlage für die Analyse und anschließende Interpretation nutzen zu können.<sup>75</sup>

---

<sup>74</sup> Gläser 2004, S. 44

<sup>75</sup> Vgl. Gläser 2004, S. 193 f.

## **7. Zusammenfassung der Interviews**

Die Interviews wurden alle nach dem Einverständnis der Interviewpartner mit Ton aufgenommen und danach transkribiert.<sup>76</sup> Um die Anonymität der Gesprächspartner zu wahren, sind die Transkriptionen nicht im Anhang zu finden.<sup>77</sup> Die Zusammenfassung der einzelnen Interviews orientierte sich nicht nach dem Gesprächsablauf, sondern erfolgte strukturiert nach den bereits genannten Kategorien (siehe Kapitel 5.3 Leitfaden). Diese Kategorien bilden im Anschluss die Grundlage für die Auswertung der Interviewinhalte.<sup>78</sup>

### **7.1 Stadtbibliothek Duisburg**

#### *Begriffsdefinition und Unterschiede*

Für den Gesprächspartner in Duisburg teilt sich der Begriff „grüne Bibliothek“ in drei Aspekte. Zum einen betreffe es das Gebäude selbst, wo auf nachhaltigen Bau geachtet werde. Ebenfalls spiele das Verhalten von Innen eine Rolle, sprich die Belegschaft und die Handlungen der Belegschaft und zum Schluss das Verhalten den Nutzern gegenüber, indem man den „grünen Gedanken“ weiter gebe, weil man in einer Vorbildfunktion stehe.

Ein Begriffsunterschied zwischen „grün“, „nachhaltig“ und „ökologisch“ gäbe es nicht, da diese ineinander übergehen und bis zu einem gewissen Grad Synonyme seien.

#### *Aktueller Stand in Deutschland*

Im Hinblick auf andere Bibliotheken in Deutschland müssten zwei Aspekte unterschieden werden. Erstens, wie sich die Bibliothek selbst zu dem Thema positioniert und zweitens, gesetzt dem Fall sie positioniert sich, wie kann sie dann den Unterhaltsträger davon überzeugen.

Hier stelle sich aber die Frage, wie wichtig es den Bibliotheken überhaupt sei. Es gebe zwar Literatur zu dem Thema, aber es sei in Deutschland

---

<sup>76</sup> Vgl. Gläser 2004, S. 151

<sup>77</sup> Die Transkripte der Interviews liegen bei der Erstprüferin auf einer separaten Daten-CD vor.

<sup>78</sup> Vgl. Mayring 2008, S. 179

noch nicht als relevantes und aktuelles Thema angekommen. Für Bibliotheken gäbe es aber dadurch die Möglichkeit, als Vorreiter zu fungieren und das eigene Image zu verbessern.

Aber auch der demografische Wandel spiele eine Rolle. Durch die alternde Gesellschaft fehle die Bereitschaft, sich mit Zukunftsthemen zu befassen, welche die eigene Lebensspanne überschreiten.

Auch in Bibliotheken müsse man sich oft mit einer alternden Belegschaft auseinandersetzen, vor allem dann, wenn man keine Möglichkeit habe, neue Kollegen einzustellen.

Allerdings geraten Bibliotheken immer mehr in Konkurrenz zum Internet. Dementsprechend müssten sie anfangen, offensiver zu handeln. Bis jetzt hätten Bibliotheken eher den Anschein von einer „Abwehrhaltung und Besitzstandwahrung“.

*Gründe, die gegen „grün“ sprechen*

Gegen „grüne Bibliothek“ spreche nichts.

*Vorbildfunktion*

Bibliotheken stehen bis jetzt nicht in einer Vorbildfunktion. Bibliotheken hätten die Chance als Vorreiter zu fungieren, diese Möglichkeit sei aber noch nicht erkannt. Bibliothekare würden zu einer defensiven und konservativen Grundhaltung neigen

*Erwartungshaltung der Nutzer*

Nachhaltigkeit sei kein großes Thema mehr in der Gesellschaft auch nicht bei Bibliotheksnutzern. Es sei wichtig, ein Bewusstsein bei jungen Leuten zu etablieren. Dies könne durch aktives Einbinden der Nutzer geschehen.

*Identifikation für eigene Institution*

In Duisburg sei das aktuelle Bibliotheksgebäude ein ehemaliges Kaufhaus aus den 1950er Jahren und die Bausubstanz sei dementsprechend alt. Darauf könne die Bibliothek selbst wenig Einfluss nehmen. In den letzten 30 Jahren sei kaum in die Bausubstanz des Gebäudes investiert worden. Ein Neubau für die Bibliothek sei allerdings kurz vor der Fertigstellung,

Dieses sei unter anderem ein Grund dafür, warum am aktuellen Gebäude nicht viel nachgerüstet wurde. Die aktuelle Finanzsituation sei auch ein Faktor. Die Stadt Duisburg sei hoch verschuldet und habe dementsprechend einen sehr niedrigen Haushalt. Bibliotheken stünden daher bei Investitionen der Stadt nicht oben auf der Prioritätenliste. Die neue Bibliothek sei von einem privaten Investor finanziert worden.

In der Institution werde auf nachhaltiges Handeln geachtet, dieses sei aber begrenzt. Es gäbe Gegebenheiten, die hingenommen werden müssen, wie beispielsweise die alte Klimaanlage, die nicht nachgerüstet werden könne.

Auf Eigeninitiative sei ein Themenbereich „Umwelt“ eingerichtet worden. Nach der Umsetzung der „Umweltbibliothek“ sei aber nicht weiter darauf aufgebaut worden, um weiter über das Thema diskutieren zu können. Man müsse kontinuierlich an dem Thema dran bleiben, um es so für die eigene Institution zu verinnerlichen.

#### *Beeinflussung von außen*

Der letzte Bürgermeister habe die Mittel für die Bibliothek stark gekürzt und habe ein konservatives und nicht mehr zeitgemäßes Bild von Bibliotheken gehabt.

Die Bibliothek stehe auf einem attraktiv gelegenen Grundstück, welches Begehrlichkeiten für eine anderweitige Nutzung bei der Stadt aufgeworfen hat. Letztendlich habe sich die Stadt mit einem Privatinvestor geeinigt, welcher das Grundstück für den Bau neuer Bürogebäude bekommt. Im Gegenzug lässt dieser einen Neubau für die Bibliothek und die Volkshochschule entstehen. Die Entscheidung für ein neues Gebäude für die Bibliothek sei nur ein Nebeneffekt gewesen, da der Verkauf des aktuellen Grundstücks so lukrativ für die Stadt gewesen sei. Unter anderen Umständen wäre die Bibliothek nie zu einem Neubau gekommen.

Allerdings bietet der Neubau weniger Platz als der aktuelle Standort. Auf den Hinweis hin, dass es so für die Bibliothek nicht umsetzbar sei,

wurden vom Bürgermeister a.D. personalrechtliche Konsequenzen angedroht, wenn man sich mit den Gegebenheiten nicht abfinden würde.

Als es einen Machtwechsel in Duisburg gegeben habe, konnte man mehr Einfluss nehmen, der aktuelle Bürgermeister sei ein Bibliotheksfreund. Außerdem habe sich der Privatinvestor bemüht, die Bibliothek bei der Frage nach der Innenarchitektur miteinzubeziehen. Bei dem Neubau sei außerdem Wert auf die neuesten Gebäude Standards gelegt worden.

Es zeige sich, dass man nie wisse, welche Richtung die Politik vorgeben wird. Ein weiteres Problem sei, dass Kommunalpolitiker und Entscheider noch ein veraltetes Bild von Bibliotheken haben.

#### *Mitarbeiter*

Es habe massive Widerstände aus dem Kollegium gegeben, als entschieden wurde, den Bibliotheksbestand nicht mehr nach einer üblichen Aufstellungsart zu klassifizieren, sondern Themenbereiche einzurichten. Man schreckte davor zurück, von der klassischen Sachsystematik abzuweichen. Speziell der Themenbereich „Umwelt“ sei als zu umfangreich angesehen worden. Es sei dennoch mit Erfolg realisiert worden und es wurden auch positive Stimmen aus dem Kollegium laut. Die Idee, QR-Codes für die Themenbibliothek zu nutzen, kam aus dem Kollegium. Anzumerken ist hier, dass Duisburg kaum die Chance habe, jüngere Kollegen einzustellen, somit können weniger innovative Gedanken in die Bibliothek eingebracht werden.

Möchte man eine umweltbewusste Bibliothek führen, setze das auch motivierte Mitarbeiter voraus. Im neuen Gebäude hat man das Ziel, mehr Acht auf das Verhalten von innen zu geben. Jeder Mitarbeiter solle selbst Verantwortung mit dem Umgang von Ressourcen übernehmen.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Man habe das Gefühl, schon einiges zu machen, aber es komme nicht richtig an bei den Nutzern.

### *Motive für Veränderung*

Duisburg liegt mitten im Ruhrgebiet und wurde durch den Bergbau stark gebeutelt. Umwelt sollte also ein wichtiges Thema bleiben und die Bibliothek wolle sich dahingehend positionieren.

### *Zukünftige Schritte/ Was muss getan werden*

Bibliotheken sollen sich von dem steifen Berufsbild verabschieden. Das Idealziel wäre, den Qualitätsstandards der „grünen Bibliothek“ zu folgen. Man brauche aber eben auch einen langen Atem. Es komme nämlich auch darauf an, wie viel Entfaltungsmöglichkeiten die Bibliothek habe. Dies sei nicht nur ein finanzielles, sondern auch ein Bewusstseinsproblem von Seiten der Träger. Hier stelle sich die Frage, wie „grün“, technologieaffin, offen und innovationsfreundlich man sein möchte. Es sei wichtig, gemeinsam darüber zu diskutieren, wie Bibliotheken dieses Ziel erreichen können. Man könne voneinander lernen.

Es sollte festgelegte Qualitätsstandards geben, welche Nachhaltigkeit in Bibliotheken definieren. Ebenfalls sollte es einen Wettbewerb, eine Auszeichnung oder ein Siegel für „grüne Bibliotheken“ geben, worum man sich bewerben könne.

Für die Stadtbibliothek Duisburg gäbe es noch keine geplanten Aktionen bezüglich Nachhaltigkeit, aber das Interview werde zum Anlass genommen das Thema aufzugreifen.

## **7.2 Stadtbücherei Wedel**

### *Begriffsdefinition und Unterschiede*

Der Begriff „grüne Bibliothek“ bedeute, dass der nachhaltige Aspekt unter den Nutzern verbreitet werden solle. Die Bibliothek sei der Grundvermittler.

Mit dem Begriff „grün“ könne man besonders viele Pflanzen meinen, die für das Raumklima nützlich sind. „Nachhaltig“ meine, dass man sparsamer mit Ressourcen umgeht und „ökologisch“ meine den wirtschaftlichen Aspekt, also die Ersparnis.

### *Aktueller Stand in Deutschland*

„Grün“ und Bibliothek bringe man nicht in Zusammenhang. Deutsche Bibliotheken würden bereits einiges tun, aber es sei noch kein wirkliches Thema. Bibliotheken würden ihr Licht unter den Scheffel stellen und nicht veröffentlichen, was sie bereits konkret umsetzen. Sie seien auf einem guten Weg, aber noch nicht so weit, wie beispielsweise Bibliotheken in anderen Ländern sind.

Im Bibliothekswesen gäbe es zu viele andere dringende Themen, da spiele Nachhaltigkeit nur eine untergeordnete Rolle.

Man müsse die eigene Existenz ständig rechtfertigen, so gehe die Kraft für andere Projekte schnell verloren.

Bibliotheken würden in Deutschland seit Jahren unter Geldmangel leiden und auch das Image in der Gesellschaft sei nicht gut. Im Ausland gäbe es ein ganz anderes Selbstverständnis Bibliotheken gegenüber. Dort würden sie als Informationszentrum gesehen und seien oft der erste Anlaufpunkt für Weiter- Bildung und Förderung. In Deutschland sehe man noch nicht, dass Bibliotheken Bildungspartner geworden seien.

### *Gründe, die gegen „grün“ sprechen*

Die aktuelle Wirtschaft könne ein Grund sein, warum man sich gegen Nachhaltigkeit entscheidet.

### *Vorbildfunktion*

Bibliotheken haben als öffentliche Institution eine Vorbildfunktion. Da Deutschland eine Vorreiterrolle bekleidet, sollten staatliche Institutionen mitziehen.

### *Erwartungshaltung der Nutzer*

Die Nutzer brächten meist eigene Taschen mit, seit die Bibliothek keine Plastiktüten mehr ausgibt.

Generell gäbe es aber keine Erwartungshaltung an die Bibliothek, die Nutzer würden nicht darüber nachdenken.

### *Identifikation für eigene Institution*

Es werden Energiesparmessgeräte zur Ausleihe angeboten. Hin und wieder werde dies beworben und dann sei das Angebot auch gut genutzt. Man erhoffe sich, dass dieses Angebot von den Nutzern weiter erzählt und verbreitet wird.

Für Nutzer bestehe außerdem das Angebot, Korke und CDs zu recyceln. Auf Eigeninitiative hin wurden alle Lampen gegen LEDs ausgetauscht. Intern wird das Papier mehrfach verwendet und die Quittungsrollen seien schadstofffrei. Es werde darauf geachtet, bei einem Neukauf zertifizierte Produkte auszuwählen. Ebenfalls könne das Tageslicht in der Bibliothek sehr gut ausgenutzt werden.

Aufgrund eines knappen Etats versuche man viele Einsparungen zu machen, deshalb achte man schon lange auf Nachhaltigkeit.

Auf Eigeninitiative hin habe man sich beim „Klimamobil“ angemeldet, welches eine Organisation zur Vermittlung von Klimaschutzaspekten ist.

Außerdem habe man das Angebot wahrgenommen, sich im Zuge einer Bachelorarbeit an der „Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg“, ein Konzept zum Thema Nachhaltigkeit für die eigene Institution entwerfen zu lassen.

### *Beeinflussung von außen*

Beim Thema Nachhaltigkeit gäbe es eine Diskrepanz zwischen dem „Staat als Vorreiter“ und der finanziellen Unterstützung von kulturellen Einrichtungen.

Die Stadt Wedel habe die Heizungsanlage sanieren lassen, durch die Energieeinsparungen konnten die Kosten gesenkt werden.

Die Stadt habe ebenfalls vor kurzem ein Klimaschutzkonzept verabschiedet, allerdings sei die Stelle bis jetzt noch nicht ausreichend besetzt. Man erhoffe sich, miteinbezogen und nicht vergessen zu werden.

Durch finanzielle Hilfe eines Klimaschutzfonds konnte ein Themenbereich zu Umweltschutz eingerichtet werden. Durch den Fond hat die Bibliothek in der Vergangenheit außerdem an einer Energiemesse teilgenommen. Diese Messe findet aus bürokratischen Gründen aktuell allerdings nicht mehr statt. Durch das neue Klimakonzept der Stadt wird sich eine Wiederaufnahme der Messe erhofft.

Geldmangel sei ein großes Problem für die Institution. Stellen würden nicht rechtzeitig nachbesetzt werden und an einen Neubau sei gar nicht erst zu denken. Seitens der Bibliothek wurde dahingehend schon angefragt, aber dies sei bis jetzt kein Thema für die Stadt gewesen. Die Bibliothek habe sich auch schon mit der lokalen Volkshoch- und Musikschule ausgetauscht, die eine Zusammenlegung in ein neues Gebäude ebenfalls begrüßen würden.

Die Bibliothek stehe beim Thema Sparen für die Stadt immer an vorderster Stelle.

### *Mitarbeiter*

Die Mitarbeiter würden Eigeninitiative beim Thema Nachhaltigkeit zeigen und brächten auch eigene Ideen mit ein. Es werde regelmäßig über das Thema gesprochen.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Das nachhaltige Verhalten der Bibliothek werde nicht besonders stark beworben, da könne noch mehr praktisch umgesetzt werden. Man müsse ein Logo und Slogan entwickeln, aber das Konzept sei noch nicht genügend ausgereift.

### *Motive für Veränderung*

Es liegen persönliche Motive für Veränderung vor. Man möchte auch im Berufsleben einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten.

### *Zukünftige Schritte/ Was muss getan werden*

Bibliotheken bräuchten mehr Geld, um attraktiver zu werden. Generell sollen die Träger Bibliotheken wohlgesinnter sein. Der Schnittpunkt zum Internet solle zukünftig eine noch größere Rolle in Bibliotheken spielen. Bei Bibliotheksneubauten solle der ökologische Aspekt ebenfalls eine größere Rolle spielen. Generell sollen Bibliotheken mehr als Bildungseinrichtungen und Aufenthaltsort betrachtet werden.

## **7.3 Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin**

### *Begriffsdefinition und Unterschiede*

Der Begriff „grüne Bibliothek“ sei sehr umfassend. Er betreffe sowohl das Gebäude als auch den Betrieb. Er könne auch ebenfalls den Bestand betreffen. Von der Nachhaltigkeit könnten auch nur Teilbereiche betroffen sein.

Der Begriff „grün“ sei allerdings eine populäre Verkürzung. Die Begriffe „nachhaltig“ und „ökologisch“ seien eine bessere Wahl. Nachhaltigkeit meint ausgewogenes Handeln. Hierunter verstehe man, dass Ressourcen nur in dem Maße genutzt werden, indem sie auch nachwachsen können. Aber es gäbe auch Nachhaltigkeit, die nichts mit Ökologie zu tun habe, beispielsweise nachhaltiges Personalmanagement. Dieser Begriff sei also erklärungsbedürftig. „Ökologisch“ und „grün“ seien allgemein verständlicher.

### *Aktueller Stand in Deutschland*

Es gäbe einige Bibliotheken in Deutschland, die zumindest in Teilaspekten, etwas zu dem Thema beitragen, diese würden dies aber nicht publik genug machen und würden dies auch nicht wollen. Zum einen liege dies daran, dass in Deutschland nachhaltiges Denken schon zum Alltag geworden sei und nicht mehr als besonders hervorzuhebend angesehen werde. Wenn neu gebaut werde, müssen von vorneherein viele Vorschriften im Sinne der Nachhaltigkeit eingehalten werden, da sei Deutschland sehr weit fortgeschritten. Außerdem hätten Bibliotheken oft nicht viel Einfluss darauf, solche Entscheidungen lägen eher beim Träger. Viele Bibliothekare hätten nicht im Blick, dass man mit dem Thema Nachhaltigkeit das Image der Institution aufbessern könne. Außerdem betreffe das Thema nicht direkt die bibliothekarische Arbeit. Man sehe es oft nicht als eigenen Verdienst an, wenn beispielsweise Gebäude für mehr Nachhaltigkeit umgerüstet werden, da dies Aufgabe von Architekten, Planern und Ingenieuren sei.

Im Bibliothekswesen werde über das Thema deshalb wenig gesprochen, weil es als nicht so wichtige Aufgabe angesehen werde. Außerdem werde nachhaltiges Handeln nicht in der Ausbildung und/ oder im Studium vermittelt. In der Vergangenheit wurde genauso wenig vermittelt, wie man eine Institution managt.

Nachhaltigkeit sei ein Thema für die Bibliotheksleitung und diese müsse sich mit dem Thema auseinandersetzen wollen und es dann ebenfalls ins eigene Portfolio aufnehmen. Die Leitung dürfe sich dem Thema nicht verschließen, sondern müsse Verantwortung übernehmen, da man eine große Institution zu managen habe. Es gehöre auch zum Job, auf Nachhaltigkeit zu achten.

Wichtig bei einem Neubau sei, dass der Bauherr Nachhaltigkeit als Ziel formuliert und im besten Fall Dinge umsetzt, die über das gesetzlich vorgeschriebene hinausgehen.

### *Gründe, die gegen „grün“ sprechen*

Es sei oft teurer in der Anschaffung nachhaltig zu sein. Gerade was Möbel und größere Ausstattungen angehe. Auch wenn diese dann auf lange Sicht hin eine bessere Lebensdauer hätten, könne es gut sein, dass man durch knappe Geldmittel nicht den nachhaltigen Weg gehen könne. Im Allgemeinen spreche nichts gegen „grün“, aber der finanzielle Faktor darf bei größeren Anschaffungen nicht unterschätzt werden.

### *Vorbildfunktion*

Der öffentliche Bereich habe eine Vorbildfunktion. Diese solle voran gehen und eine Entwicklung nicht bremsen. Bibliotheken seien bewahrende Institutionen, die einen Bildungsauftrag besitzen. Bibliothekare seien gut informiert, könnten gut recherchieren und hätten eine gute Allgemeinbildung. Deswegen seien Bibliotheken vertrauenswürdig und man glaube ihnen. Somit hätte man hier eine Chance, beim Nutzer etwas zu erreichen.

### *Erwartungshaltung der Nutzer*

Es gäbe keine Erwartungshaltung bei den Nutzern, aber wenn man Sie in Entscheidungen aktiv mit einbeziehe, würde es Resonanzen geben. Man habe Nutzer bei der Entscheidung miteinbezogen, eine Alternative für Plastiktüten in der Bibliothek zu finden. Dies wurde auf Facebook kommuniziert, was rege Beteiligung bei der Diskussion zur Folge hatte.

### *Identifikation für eigene Institution*

Die Freie Universität Berlin sei eine zertifizierte, energiesparende Universität, welche auch ein Umweltmanagement habe. Offiziell sei die Bibliothek aber keine „grüne Bibliothek“. Die Universität könne dahingehend noch aktiver werden.

Nach außen hin sei es nicht direkt ersichtlich, dass die Bibliothek nachhaltig handelt. Allerdings gäbe es am Eingang einen Energieausweis und in Publikationen werde deutlich, dass das Gebäude unter

ökologischen Aspekten konstruiert sei. Die Energiedaten werden regelmäßig veröffentlicht.

Man sei vorsichtig mit dem Begriff „grüne Bibliothek“, aber man solle den ökologischen Aspekt der Institution merken. Man möchte zeigen, dass sich dahingehend besonders engagiert wird.

#### *Beeinflussung von außen*

Aus dem Ausland bestehe ein hohes Interesse an der Bibliothek. Es gebe regelmäßige Führungen. Das Interesse bestehe nicht nur an dem Bau sondern auch an den anderen nachhaltigen Aspekten.

#### *Mitarbeiter*

Die Mitarbeiter würden in ihren eigenen Bereichen punktuell miteinbezogen. Die Belegschaft sei motiviert und achte auf einen schonenden Umgang der Ressourcen.

#### *Öffentlichkeitsarbeit*

Es sei wichtig, seine nachhaltigen Handlungen öffentlich zu machen und damit zu werben.

Es würden aber Mitarbeiter fehlen, die sich mit Öffentlichkeitsarbeit auseinandersetzen können, denn dies sei kein klassisches Attribut eines Bibliothekars. Es stelle sich die Frage, wer eine solche Kampagne nachhaltig betreuen und vorwärts bringen könnte.

#### *Motive für Veränderung*

Die Entscheidung für einen nachhaltigen Betrieb kam durch den Bau des Gebäudes. Die Bibliothek möchte nicht nur von außen sondern auch von innen Nachhaltigkeit ausleben.

#### *Zukünftige Schritte/ Was muss getan werden*

Wichtig sei, die Dringlichkeit von nachhaltigem Handeln nicht nur theoretisch zu erkennen, sondern diese dann auch praktisch umzusetzen.

Nachhaltiges Denken müsse auch in den bibliothekarischen Dachorganisationen ankommen. Das Thema müsse großflächiger behandelt werden, auch bei bibliothekarischen Veranstaltungen wie beispielsweise dem Bibliothekartag.

Zukünftig plant die Philologische Bibliothek verstärkt an Kopieren einzusparen, um somit den Energie- und Papierverbrauch zu senken. Außerdem sei man gerade auf der Suche nach einer Farbe, welche sich unter ökologischen Aspekten dazu eignen würde, die Stühle in der Bibliothek neu lackieren zu können. Ebenfalls sollen die Leselampen ersetzt werden. Die Anschaffung hänge hier aber von externen Entscheidungen ab, somit könne sich dies zeitlich in die Länge ziehen.

#### **7.4 Hamburg**

##### *Begriffsdefinition und Unterschiede*

„Grüne Bibliothek“ sei ein Bibliothekssystem, welches sich mit Umweltfragen auseinandersetzt. Hier spiele ebenfalls eine Rolle, wie die Mitarbeiter damit umgehen würden.

Der Begriff „grün“ klinge „niedlich“. Es würde dem Thema nicht richtig gerecht werden. Allerdings hätte man sofort eine Vorstellung davon, was damit gemeint sei.

##### *Aktueller Stand in Deutschland*

In Deutschland werde nicht nur wenig über das Thema „grüne Bibliothek“ gesprochen, sondern es würde im Allgemeinen wenig über Bibliotheken gesprochen.

Bibliotheken kämen im öffentlichen Leben nicht wirklich vor. Das Gesamtkonzept von Medienausleihe und Vermittlung von Wissen werde bis jetzt nicht erkannt. Im Gegenzug haben Bibliotheken im Ausland einen festen Platz in der Gesellschaft.

Bibliotheken seien, was das Thema Nachhaltigkeit angeht, schon viel weiter, als es den Anschein mache, aber sie würden dies selbst nicht wahrnehmen.

Es sei wichtig, dass das Thema „grüne Bibliothek“ nun auch in Deutschland angekommen ist, aber es sei noch nicht richtig greifbar.

#### *Gründe, die gegen „grün“ sprechen*

Es spreche nichts gegen „grün“.

#### *Vorbildfunktion*

Bibliotheken haben eine Vorbildfunktion.

#### *Erwartungshaltung der Nutzer*

Es gebe eine Erwartungshaltung bei den Nutzern. Es kämen immer wieder Anfragen zu den angebotenen Taschen auf oder zu der Farbe und dem Papierverbrauch von Quittungen. Die Bücherhallen würden ihr Altpapier als Notizzettel an den Rechercheplätzen verwenden, wofür sie regelmäßig positives Feedback seitens der Nutzer erhalten würden.

#### *Identifikation für eigene Institution*

Das Thema Nachhaltigkeit werde von der Institution sehr ernst genommen. Sowohl im internen Betrieb als auch bei der Wahl von potenziell neuen Standorten.

#### *Beeinflussung von außen*

Für die neue Lichtanlage habe man Unterstützung von der Stadt Hamburg bekommen.

Die Stadt sei auf die Bücherhallen zugekommen und habe darum gebeten, dass sich die Institution am „Ökoprofitprojekt Hamburg“ beteiligt, welches dann im Jahr 2007 verwirklicht wurde.

Die Bibliothek im Hühnerposten würde gerne Ihren Müll trennen, da sie aber nicht in einem Wohngebiet liege, habe die Stadt bis jetzt dahingehend keine Bemühungen gezeigt.

### *Mitarbeiter*

Das Thema Nachhaltigkeit werde oft angesprochen. Teilweise würden Mitarbeiter ihren Müll sogar mit nach Hause nehmen, um ihn dort trennen zu können, dies ist vor Ort momentan nicht möglich.

Allerdings hätten nicht alle Mitarbeiter ein Einsehen. Man erreiche eben nicht alle Kollegen, besonders diejenigen nicht, die in ihrem Privatleben Nachhaltigkeit ebenfalls keine Beachtung schenken.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Im deutschen Bibliothekswesen werde allgemein nicht erkannt, dass das Thema Nachhaltigkeit eine attraktive Marketingstrategie sein könne. Bibliotheken müssten offensiver werden, damit sie von der Gesellschaft wahrgenommen werden können.

Allerdings würden die Bücherhallen ihr eigenes Bemühen selbst noch nicht wirklich an die Nutzer weiter geben. Man kommuniziere intern bereits sehr viel, allerdings könne man sich im Bibliothekswesen ebenfalls offensiver positionieren.

### *Motive für Veränderung*

Die Bibliotheksleitung sei sehr bemüht. Den Führungskräften sei es wichtig, dass sich auch die Mitarbeiter mit dem Thema auseinandersetzen.

### *Zukünftige Schritte/ Was muss getan werden*

Das Thema Nachhaltigkeit habe eine große Wichtigkeit und könne Institutionen auch finanzielle Vorteile verschaffen.

Wünschenswert wäre, wenn bibliothekarische Dachorganisationen beispielsweise eine Art Ökosiegel vergeben würden. Bibliotheken sollen außerdem eine größere Selbstverständlichkeit in der Öffentlichkeit bekommen.

Die Träger von Bibliotheken hätten generell noch ein veraltetes und überholtes Bild von Bibliotheken. Hier solle es ebenfalls Veränderungen

geben. Allgemein wäre es wichtig, dass Bibliotheken auch mit einbezogen werden, wenn Projekte in einer Gemeinde gestartet werden.

In den Bücherhallen selbst seien momentan keine konkreten nachhaltigen Projekte geplant, allerdings werde das Interview als Anregung angenommen, das Thema dahingehend intern einzubringen.

## **8. Auswertung der Interviews**

Nachdem die wichtigsten Kernaussagen der Interviews zusammengefasst wurden, erfolgt nun die Auswertung dieser. Die Gesprächspartner werden der Einfachheit halber, mit ihren jeweiligen Städtenamen benannt.

Die Interviewpartner definieren den Begriff „grüne Bibliothek“ ähnlich. Jedem war klar, was eine solche Institution charakterisiert, auch wenn der Ausdruck „grün“ nicht immer als eine gelungene Definition für eine nachhaltig handelnde Bibliothek gesehen wurde.

Im Gegensatz zu Bibliotheken im gesellschaftlichen Leben im Ausland spielen Bibliotheken in Deutschland nur eine untergeordnete Rolle. Die finanzielle Unterstützung sowie das Interesse an der Bibliotheken seitens der Unterhaltsträger scheinen überall ausschlaggebend für die Handlungsfreiheit der Institutionen zu sein. Es spricht nichts gegen eine „grüne“ bzw. nachhaltige Bibliothek. Das einzige Hindernis könnte hier nur an einem zu niedrigen Etat liegen. Es muss in einen aktiven Dialog getreten werden, um eine Veränderungen bewirken zu können. Interessant ist, dass alle Institutionen ihr nachhaltiges Handeln im Betrieb aus eigenem Bestreben betreiben, auch aus dem Grund, weil im Privatleben ebenfalls nachhaltig gehandelt wird. Aber auch die Bibliotheken müssen offensiver werden und Eigeninitiative gegenüber den Trägern zeigen, im Gegenzug dürfen die Träger/Politik die Bibliotheken nicht vergessen.

Interessant ist, dass Bibliotheken Nachhaltigkeit nicht als Bibliotheksaufgabe sehen, es gibt dringlichere Themen, mit denen sich die Institutionen auseinandersetzen müssen.

Ebenfalls ist die Chance, mit Öffentlichkeitsarbeit das eigene Image zu verbessern, ein wichtiger Faktor für den Schritt zu mehr Nachhaltigkeit.

Bibliotheken sollten nicht den Marketing- und Anziehungsfaktor „Nachhaltigkeit“ unterschätzen, der bei den Nutzern den „Wow-Effekt“ erhöht.<sup>79</sup>

Man braucht aber auch Mitarbeiter die entsprechend geschult sind für Öffentlichkeitsarbeit. Hier wird sich in Zukunft zeigen wie neue Mitarbeiter leisten.

Die Belegschaft ist ein wichtiger Faktor für den Erfolg von nachhaltigem Handeln. Wenn man Mitarbeiter miteinbezieht, sind die meisten motiviert, ihren Beitrag zu leisten.

Bis auf die Nutzer in Hamburg haben die Gesprächspartner keine Erfahrung mit Nutzern gehabt, die im Hinblick auf Nachhaltigkeit eine Erwartungshaltung haben. Hier wäre der Schlüssel, die Nutzer aktiv in Entscheidungen der Institutionen miteinzubeziehen, um das Engagement zu wecken und Veränderungen und Innovationen zu bewirken.

Nutzer sollten bei Veränderungen miteinbezogen werden, um Bezug zur Bibliothek zu bekommen und um sich verantwortlich zu fühlen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass Bibliotheken noch viel mehr in Sachen Öffentlichkeitsarbeit leisten könnten, um die eigene Sache zu bewerben. Einige der Gesprächspartner haben explizit gesagt, dass das Interview zum Anlass genommen werde, um das Thema intern wieder aufzurollen.

Nachhaltigkeit wird oft als Selbstverständlichkeit genommen und vorhandenes Potenzial wird nicht erkannt. Generell wird die Ansicht vertreten, dass das Thema Nachhaltigkeit im deutschen Bibliothekswesen nicht relevant ist. Es spielt nur eine untergeordnete Rolle in den Institutionen, aber hier wird der Wunsch laut, daran etwas zu ändern, und das Thema „grüne Bibliothek“ mehr zu priorisieren. Diesen Apell kann man auch in der Fachliteratur wieder finden, wie schon der Titel

---

<sup>79</sup> Stankovic 2013, S.76

„Farbe bekennen-Grüne Bibliotheken auf die Agenda!“ des Zeitschriftenartikels in der „BUB“ von Hauke zeigt.<sup>80</sup>

Hat man einmal ein nachhaltiges Konzept umgesetzt, muss man das Thema kontinuierlich verfolgen, damit sich ein „grüner Gedanke“ festsetzen kann.

Man wünscht sich für die Zukunft, dass Bibliotheken einen selbstverständlichen Platz in der Gesellschaft bekommen. Es sollte eine größere finanzielle Unterstützung geben, damit unter anderem auch der nachhaltige Aspekt eine größere Rolle in den Institutionen einnehmen kann. Mehrmals kam der gleiche Vorschlag, dass es einen Preis für nachhaltige Bibliotheken geben sollte. Dieser Wunsch ist auch in der Fachliteratur zu finden.<sup>8182</sup>

---

<sup>80</sup> Vgl. Hauke 2014a

<sup>81</sup> Vgl. Götz 2012, S. 64

<sup>82</sup> Vgl. Hauke 2014a, S. 66

## **9. Fazit und Ausblick**

„Deutschland hat auf seinem Weg zur Nachhaltigkeit bereits viel erreicht. Dennoch bleibe viel zu tun. Zu diesem Ergebnis kommt eine internationale Expertengruppe in einem zweiten Bericht zur deutschen Nachhaltigkeitspolitik [...].“<sup>83</sup>

Ausnahmslos alle Gesprächspartner haben sich dem Thema der Thesis positiv geäußert und auch den Wunsch, dass sich dadurch vielleicht ein Anstoß für neue Diskussionen entwickelt. Bibliothekarische Veranstaltungen sollten genutzt werden und Dachverbände sollten sich einklinken.

Es gibt allerdings eine Diskrepanz zwischen der nachhaltig bestrebten Politik und der Finanzierung von kulturellen Institutionen. Deshalb muss von Seiten der Träger das Engagement entstehen, Bibliotheken stärker ins Bewusstsein der Gesellschaft einzubinden und Bibliotheken aktiv dazu auffordern, sich aktiv an Programmen und Aktionen zu beteiligen.

Seitens der Bibliotheken muss ebenfalls offensiver gehandelt werden. Nachhaltiges Handeln muss mit in Konzepte aufgenommen werden und die Institutionen müssen bestrebt sein, ihr „verstaubtes“ Image abzulegen und aktive Öffentlichkeitsarbeit leisten. Generell könnte man hier aus der Not eine Tugend machen, denn Not macht erfinderisch und Bibliotheken sind Meister darin, Geld und Ressourcen zu sparen auch im Hinblick auf Nachhaltigkeit.

Die Gesellschaft und auch die Träger haben oft ein veraltetes Bild von Bibliotheken, hier haben aber Bibliotheken die Chance, etwas zu ändern. Bibliotheken müssen realisieren, dass sie in einer Vorbildfunktion stehen und diese dann auch aktiv leben.

Zu PR-Zwecken eignet sich Social Media beispielsweise sehr gut, weil es keine zeit- oder kostenintensiven Prozesse voraus setzt und eine große

---

<sup>83</sup> Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2014

Wirkung haben kann, wenn man es richtig nutzt. Dies setzt allerdings geschulte Mitarbeiter voraus.

Generell sollte es Schulungen und Weiterbildungen zum Thema Nachhaltigkeit geben, hier wären unter anderem die bibliothekarischen Dachverbände gefragt. Diese könnten aktiver dafür werben, dass Bibliotheken Umweltzertifikate erwerben sollten, weil sie hiervon nur profitieren könnten. Um diesen Prozess zu unterstützen könnte ein Preis für nachhaltig handelnde Bibliotheken ausgeschrieben werden.

Bis jetzt gibt es noch keine grüne Bibliothek in Deutschland, wir sind noch nicht so weit. Es muss erst ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit verankert werden, um Veränderungen und dadurch auch aktive grüne Bibliotheken zu schaffen.

Wenn man zu Beginn eines Nachhaltigkeitsprozesses bereit ist, ein wenig Geld und Mühe zu investieren, wird sich das in der Zukunft auszahlen, nicht nur im Hinblick auf den finanziellen Faktor.

Ein Zitat soll an dieser Stelle abschließend zusammenfassen:

„Libraries are solid buildings, constructed for the long term. They are constantly visited by the public and can set an important community example. Library facilities should be community leaders in sustainable practice. This revolutionary transformation can occur incrementally, with quantifiable results that provide an excellent return on the investment.“<sup>84</sup>

---

<sup>84</sup> Gisolfi 2011, S. 9

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Antonelli 2008**

ANTONELLI, Monika : The Green Library Movement : An Overview and Beyond. In: *Electronic Green Journal* Issue 27 (Fall 2008), Volume 1, p. 1-11 Online verfügbar unter: <https://escholarship.org/uc/item/39d3v236>  
Abruf: 2015-02-22

### **Antonelli 2009**

ANTONELLI, Monika : *Green Libraries : A Website for Information about Green and Sustainable Libraries*. Stand: 2009 <http://www.greenlibraries.org/>  
Abruf: 2014-11-12

### **Antonelli 2012**

ANTONELLI, Monika (Ed.) ; McCULLOUGH, Mark (Ed.) : *Greening Libraries*. Los Angeles : Library Juice Press, 2012. - ISBN 978-1-936117-08-6

### **Atteslander 2010**

ATTESLANDER, Peter ; CROMM, Jürgen ; GRABOW, Busso ; KLEIN, Harald ; MAURER, Andrea ; SIEGERT, Gabriele : *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 13. neu bearb. und erw. Aufl. Berlin : Schmidt, 2010. - ISBN 3-503-12618-X, 978-3-503-12618-7

### **Barbian 2013**

BARBIAN, Jan-Pieter : Einblicke in den blauen Planeten : Die Stadtbibliothek Duisburg hat eine „Umweltbibliothek“ eingerichtet. In: *BUB : Forum Bibliothek und Information* 65 (2013), Nr. 02, S. 88-90

### **B.A.U.M. Consult GmbH Hamm o.J.**

B.A.U.M. CONSULT GMBH HAMM (Hrsg.) : *Ökoprofit NRW*.  
<http://www.oekoprofit-nrw.de/> Abruf: 2015-02-24

Kommentar: Auf Originalquelle konnte nicht zugegriffen werden.

### **Bibliographisches Institut GmbH 2013**

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT GMBH (Hrsg.) : *Duden : Nachhaltigkeit*. Stand: 2013 <http://www.duden.de/rechtschreibung/Nachhaltigkeit#Bedeutung1>  
Abruf: 2014-12-15

### **Deutscher Bibliotheksverband e.V. 2015**

DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND E.V. (Hrsg.) : *Bibliotheksportal : Literatur, Materialien und Experten*. Stand: 2015-01-08  
<http://www.bibliotheksportal.de/themen/architektur/literatur-und-experten.html> Abruf: 2015-02-23

### **Eichel 2011**

EICHEL, Dierk : *Die grüne Bibliothek*. Stand: 2011-11-08  
<https://gruenebibliothek.wordpress.com/> Abruf: 2015-02-02

### **Eigenbrodt 2012**

EIGENBRODT, Olaf : Vom neuen Anstrich zur flexibel fortschreitenden Veränderung : Renovierung, Sanierung und Umbau von Bibliotheken in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. In: *BUB : Forum Bibliothek und Information* 64 (2012), Nr. 01, S. 34-37

### **Filar Williams 2015**

FILAR WILLIAMS, Beth : *Going Green@your library : Environmentally friendly practices for libraries and beyond!* Stand: 2015-02-10  
<https://greeningyourlibrary.wordpress.com/> Abruf: 2015-02-19

### **Flannery 2014**

FLANNERY, John A. ; SMITH, Karen M. : *Eco-library design*. Dordrecht [u.a.] : Springer, 2014. – ISBN 978-94-007-4078-5

### **Frankfurter Societäts-Medien GmbH 2012**

FRANKFURTER SOCIETÄTS-MEDIEN GMBH (Hrsg.) : *Deutschland.de* : *Vorreiter in der Umweltpolitik.* Stand: 2012-08-13

<https://www.deutschland.de/de/topic/umwelt/energie-technologie/vorreiter-in-der-umweltpolitik> Abruf: 2014-28-09

### **Gemeinnützige Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen o. J.**

GEMEINNÜTZIGE STIFTUNG HAMBURGER ÖFFENTLICHE BÜCHERHALLEN (Hrsg.): *Bücherhallen Hamburg : Das Kooperationsprojekt ÖKOPROFIT.*

<http://www.buecherhallen.de/Oekoprofit/> Abruf: 2015-01-03

### **Gisolfi 2011**

GISOLFI, Peter : This old library : Strategies for reducing energy consumption. In: *American library Magazine* Issue March/April 2011

Online verfügbar unter:

<http://www.americanlibrariesmagazine.org/article/old-library> Abruf: 2014-10-17

### **Gläser 2004**

GLÄSER, Jochen ; LAUDEL, Grit : *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen.* 1. Aufl. Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwiss., 2004. – ISBN 3-8100-3522-X

### **Götz 2012**

GÖTZ, Martin : Ein Plädoyer für die „Grüne Bibliothek“. In: *BuB : Forum Bibliothek und Information* 64 (2012), Nr. 06, S. 454-459

### **Hallmann 2013**

HALLMANN, Christian : Going green : Free University Philological Library, Berlin. In: HAUKE, Petra (Hrsg.) ; LATIMER, Karin (Hrsg.) ; WERNER, Ulrich (Hrsg.) : *The green library : the challenge of environment sustainability ; Die grüne Bibliothek ; ökologische Nachhaltigkeit in der Praxis*. Berlin [u. a.] : de Gruyter, 2013 (IFLA Publications 161). - ISBN 978-3-11-030927-0. – S. 241-255

### **Hauke 2013a**

HAUKE, Petra (Hrsg.) ; LATIMER, Karin (Hrsg.) ; WERNER, Ulrich (Hrsg.) : *The green library : the challenge of environment sustainability ; Die grüne Bibliothek ; ökologische Nachhaltigkeit in der Praxis*. Berlin [u. a.] : de Gruyter, 2013 (IFLA Publications 161). - ISBN 978-3-11-030927-0.

### **Hauke 2013b**

HAUKE, Petra ; LATIMER, Karen ; WERNER, Klaus Ulrich : Introduction. In: HAUKE, Petra (Hrsg.) ; LATIMER, Karin (Hrsg.) ; WERNER, Ulrich (Hrsg.) : *The green library : the challenge of environment sustainability ; Die grüne Bibliothek ; ökologische Nachhaltigkeit in der Praxis*. Berlin [u. a.] : de Gruyter, 2013 (IFLA Publications 161). - ISBN 978-3-11-030927-0. – S. 5-14

### **Hauke 2014a**

HAUKE, Petra : Einblicke in den blauen Planeten : Farbe bekennen : Grüne Bibliotheken auf die Agenda! In: *BUB : Forum Bibliothek und Information* 66 (2014), Nr. 01, S. 64-68

### **Hauke 2014b**

HAUKE, Petra ; WERNER, Klaus Ulrich : *Farbe bekennen – Grüne Bibliotheken auf die Tagesordnung!* Stand: 2014 <https://www.o-bib.de/article/view/2014H1S100-109> Abruf: 2015-02-23

Kommentar: Vortrag auf dem 103. Deutschen Bibliothekartag, Bremen, 5. Juni 2014

### **Hauschke 2013**

HAUSCHKE, Christian : *Infobib : Grüne Bibliothek*. Stand 2013-05-06  
<http://infobib.de/tag/grune-bibliothek/> Abruf: 2015-02-23

### **IFLA 2014**

IFLA : IFLA (Hrsg.) : *Environmental Sustainability and Libraries*. Stand: 2014-03-24 <http://www.ifla.org/about-environmental-sustainability-and-libraries> Abruf: 2015-02-23

### **International Organization for Standardization ISO o. J.**

INTERNATIONAL ORGANIZATION FOR STANDARDIZATION ISO (Hrsg.) : *ISO*.  
<http://www.iso.org/iso/home.htm> Abruf: 2015-02-24

### **Keite 2013**

KEITE, Uta ; BANDUCH, Raffael : *Bücherhallen Hamburg im rechten Licht*.  
In: HAUKE, Petra (Hrsg.) ; LATIMER, Karin (Hrsg.) ; WERNER, Ulrich (Hrsg.) :  
*The green library : the challenge of environment sustainability ; Die grüne Bibliothek ; ökologische Nachhaltigkeit in der Praxis*. Berlin [u. a.] : de Gruyter, 2013 (IFLA Publications 161). - ISBN 978-3-11-030927-0. - S. 345-364

### **Mayring 2008**

MAYRING, Philipp (Hrsg.) : *Qualitative Inhaltsanalyse : Grundlagen und Techniken*. 11. aktualisierte und überarb. Aufl. Weinheim [u.a.] : Beltz, 2010. - ISBN 3-407-25533-0, 978-3-407-25533-4. - Online verfügbar unter:  
[http://emedien.sub.unihamburg.de/han/BeltzDigitaleBibliothek/www.content-select.com/index.php?id=bib\\_view&ean=9783407291424](http://emedien.sub.unihamburg.de/han/BeltzDigitaleBibliothek/www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783407291424) Abruf: 2015-02-22

### **McBane Mulford 2010**

MCBANE MULFORD, Sam ; HIMMEL, Ned A. : *How Green is My Library?*. Santa Barbara [u.a.] : Libraries Unlimited, 2010. – ISBN 978-1-59158-780-4

### **Ni 2013**

NI, Lo Wan ; LI, Soh Lin : *My Tree House*. In: HAUKE, Petra (Hrsg.) ; LATIMER, Karin (Hrsg.) ; WERNER, Ulrich (Hrsg.) : *The green library : the challenge of environment sustainability ; Die grüne Bibliothek ; ökologische Nachhaltigkeit in der Praxis*. Berlin [u. a.] : de Gruyter, 2013 (IFLA Publications 161). - ISBN 978-3-11-030927-0. – S. 295-308

### **Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2014**

PRESSE- UND INFORMATIONSAMT DER BUNDESREGIERUNG (Hrsg.) : *Experten sehen Deutschland als Vorreiter*. Stand: 2014. Online verfügbar unter: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/Nachhaltigkeit/0-Buehne/2013-10-23-peer-review-2013.html> Abruf: 2014-09-05

### **Schrammel 2010**

SCHRAMMEL, Stefan : Energieeffizienz und Aufenthaltsqualität im Bibliotheksgebäude. In: *Bibliotheksforum Bayern* (2010), Nr. 04, S.78-82

### **Smith Aldrich 2015**

SMITH ALDRICH, Rebekkah : *Sustainable Libraries*. Stand: 2015-01-29 <http://sustainablelibraries.org/> Abruf: 2015-02-23

### **Sommer 2013**

SOMMER, Dorothea : Preface. In: HAUKE, Petra (Hrsg.) ; LATIMER, Karin (Hrsg.) ; WERNER, Ulrich (Hrsg.) : *The green library : the challenge of environment sustainability ; Die grüne Bibliothek ; ökologische Nachhaltigkeit in der Praxis*. Berlin [u. a.] : de Gruyter, 2013 (IFLA Publications 161). - ISBN 978-3-11-030927-0. – S. 1-4

### **Stadtbücherei Wedel 2015**

STADTBÜCHEREI WEDEL (Hrsg.) : *Stadtbücherei Wedel : Online*. Stand: 2015  
<http://www.stadtbuecherei.wedel.de/> Abruf: 2015-02-20

### **Stankovic 2013**

STANKOVIC, Marina ; JORTZICK, Tobias : Die Verantwortung nicht der Industrie überlassen... In: HAUKE, Petra (Hrsg.) ; LATIMER, Karin (Hrsg.) ; WERNER, Ulrich (Hrsg.) : *The green library : the challenge of environment sustainability ; Die grüne Bibliothek ; ökologische Nachhaltigkeit in der Praxis*. Berlin [u. a.] : de Gruyter, 2013 (IFLA Publications 161). - ISBN 978-3-11-030927-0. - S. 65-90

### **The Green Library Global Facebook Group 2015**

THE GREEN LIBRARY GLOBAL FACEBOOK GROUP (Hrsg.) : *Facebook : The Green Library*. Stand: 2015-02-13  
<https://www.facebook.com/groups/32308457042/?fref=ts> Abruf: 2015-15-02

Kommentar: Öffentliche Facebook-Gruppe

### **Tinarat 2013**

TINARAT, Sirirat : Loads of scraps become precious raw materials. In: HAUKE, Petra (Hrsg.) ; LATIMER, Karin (Hrsg.) ; WERNER, Ulrich (Hrsg.) : *The green library : the challenge of environment sustainability ; Die grüne Bibliothek ; ökologische Nachhaltigkeit in der Praxis*. Berlin [u. a.] : de Gruyter, 2013 (IFLA Publications 161). - ISBN 978-3-11-030927-0. - S. 213-228

### **Umweltgutachterausschuss (UGA) o.J.**

UMWELTGUTACHTERAUSSCHUSS (UGA) (Hrsg.) : *Über EMAS*.  
<http://www.emas.de/ueber-emas/> Stand: 2015-02-24

### **U.S. Green Building Council 2015**

U.S. GREEN BUILDING COUNCIL (Hrsg.) : *LEED*. Stand: 2015  
<http://www.usgbc.org/leed> Abruf: 2015-01-30

### **Vallila Library 2013**

VALLILA LIBRARY (Hrsg.) : *HelMet : Vallila Library - Green Library*. Stand:  
2013-04-16 [http://www.helmet.fi/en-US/Libraries\\_and\\_services/Vallila\\_Library/Whats\\_going\\_on/Vallila\\_Library\\_Green\\_Library%281983%29](http://www.helmet.fi/en-US/Libraries_and_services/Vallila_Library/Whats_going_on/Vallila_Library_Green_Library%281983%29) Abruf: 2015-02-20

### **Verein Deutscher Bibliothekare e.V 2013**

VEREIN DEUTSCHER BIBLIOTHEKARE E.V (Hrsg.) : *Verein Deutscher Bibliothekare : Grüne Bibliothek passiert schon, es wird bloß nicht darüber geredet*. Stand: 2013-08-20 <http://www.vdb-online.org/wordpress/2013/08/20/grune-bibliothek-passiert-schon-es-wird-blos-nicht-daruber-geredet/> Abruf: 2015-02-23

### **Wikimedia Foundation 2015**

WIKIMEDIA FOUNDATION (Hrsg.) : *Wikipedia : Green Library*. Stand: 2015-21-02 [http://en.wikipedia.org/wiki/Green\\_library](http://en.wikipedia.org/wiki/Green_library) Abruf: 2015-22-02

### **Zimmermann 2008**

ZIMMERMANN, Christian : *Erläuterung : Green Building*. München [u.a.] : Kaiser Baucontrol Ingenieurgesellschaft mbH, 2008. Online verfügbar unter: [http://z-ingenieure.de/de/techinfo/pdf/green\\_building.pdf](http://z-ingenieure.de/de/techinfo/pdf/green_building.pdf) Abruf: 2015-02-22

## **Anhangsverzeichnis**

### **Anh. 1 : Interviewleitfaden**

#### **Interviewleitfaden**

##### **Thema**

„Die Grüne Bibliothek-Wie wichtig Nachhaltigkeit für das deutsche Bibliothekswesen ist und warum es bis jetzt nur wenig praktische Ansätze dafür gibt.“

##### **Fragestellung**

Deutschland gilt in Europa als Vorreiter für Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Bibliotheken sind durch Ihre Grunddienstleistung (Ausleihe anstatt Verkauf) nachhaltig. Woran liegt es dann, dass sich in deutschen Bibliotheken nur schleppend ein „grüner“ Grundgedanke entwickelt? Wird teilweise ökologisch gehandelt was nur nicht an die Öffentlichkeit getragen wird? Oder scheitert eine praktische Umsetzung durch andere Gründe?

##### **Einleitung**

- Kurze Vorstellung der eigenen Person
- Grund des Interviews
- Länge des Interviews
- Einverständnis zur Tonbandaufnahme/ Datenschutzerklärung für Weiterverarbeitung

## Hauptteil

### *Einstieg*

- *Begriffsdefinition und Unterschiede*
  - Zu Beginn würde mich interessieren, was genau Sie unter dem Ausdruck „grüne Bibliothek“ verstehen?
  - Wo sehen Sie Unterschiede zwischen den Begrifflichkeiten „grün“, „nachhaltig“ und „ökologisch“?

### Nachfrage

Welche Bedeutung hat das für Sie persönlich und Ihre Institution?

## **Nachhaltigkeit in deutschen Bibliotheken**

- *Aktueller Stand in Deutschland*
- *Gründe, die gegen „grün“ sprechen*
- *Vorbildfunktion*
- *Erwartungshaltung der Nutzer*

*In Deutschland gibt es nur sehr wenige Bibliotheken, die sich offiziell mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Laut meinen Recherchen gibt es nur eine Bibliothek in Deutschland, die sich offiziell als „grün“ bezeichnet, die Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin.*

- Wie wichtig ist es für Bibliotheken „grün“ zu sein?
- Woran glauben Sie liegt es, dass in Deutschland nur sehr wenig über „grüne“ Bibliotheken gesprochen wird?

### Nachfrage

Welche Gründe gibt es dafür?

- Was spricht dagegen grün zu sein? (
- In wie weit glauben Sie stehen Bibliotheken in Sachen Umweltschutz in einer Vorbildfunktion?
- Gibt es eine Erwartungshaltung bei den Nutzern?

Nachfrage

(Wie) können Nutzer mit eingebunden werden/ informiert werden?

### **Zustand in eigener Institution**

- *Identifikation für eigene Institution*
- *Beeinflussung von Außen*
- *Mitarbeiter*
- *PR*

*Es gibt unzählige Möglichkeiten für eine Bibliothek nachhaltiger zu handeln. Es gibt kostenintensive Umbauten am Gebäude die nicht nur ein entsprechendes Budget voraussetzen, sondern auch langwierige Planungszeiten und Genehmigungen von den Trägern. Aber es gibt auch Möglichkeiten, im kleineren Rahmen zu handeln, wie z.B. Mülltrennung oder das austauschen von regulären leuchten zu Energiesparlampen.*

- Was wird in Ihrer Institution konkret gemacht?

Nachfragen

Gibt es Vorschriften (Kommunal, bundesweit?)

Was geht über das alltägliche, wie oben Mülltrennung... hinaus?

Positionierung in der Bibliotheks- und Informationsgesellschaft?

Welche speziellen Förderungen gibt es?

Gibt es ein Konzept?

- Welche grünen Maßnahmen hebt die Institution von anderen ab?
  
- Inwieweit machen Sie das öffentlich?

Nachfragen

In wieweit spielt das Budget eine Rolle?

Glauben Sie, dass sie so auf lange Sicht hin Geld sparen?

### **Gründe und Motive für Veränderung**

- *Motive für Veränderung*
  - Wie kam es zu der Entscheidung Ihrer Institution für mehr Nachhaltigkeit?

Nachfrage

Inwieweit hat Politik, Geld und Träger dabei eine Rolle gespielt?

- Inwieweit die Motivation der Mitarbeiter/ Leitung eine Rolle gespielt?

### **Zukunft**

- *Zukünftige Schritte/ Was muss getan werden*
  - Haben Sie weitere Schritte geplant?

Nachfrage

Wie wollen Sie das erreichen?

- Welche Erwartungen und Ziele haben Sie für Ihre Institution?

*Um zum Abschluss nochmal auf ganz Deutschland zu sprechen zu kommen:*

- Was können Sie sich für Bibliotheken in ganz Deutschland vorstellen?

Nachfrage

Haben Sie vielleicht noch etwas zu ergänzen?

### **Abschluss**

Dank für das Interview

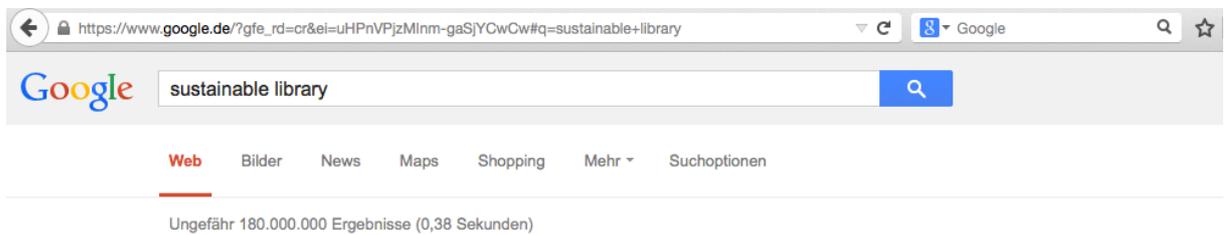
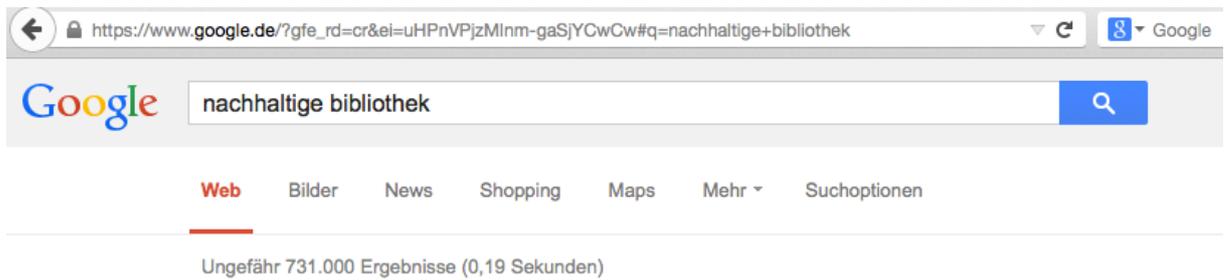
Frage nach Auswertung

### **Zusatz:**

- *Die mit einem weißen Kreis gekennzeichneten Fragen sind Hauptfragen*
- *Die mit einem schwarzen Kreis gekennzeichneten Stichpunkte sind die Auswertungskategorien für die spätere Analyse*

## Anh. 2 : Screenshots Google

(Abruf 2015-02-20)



### **Eidesstattliche Erklärung**

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangabe kenntlich gemacht.

---

**Ort, Datum**

**Unterschrift**